

1. Leuchtturmkongress in Merzig-Meningen

„Leben und Sterben wo man hingehört“

Unter dem Motto „Unsere Dörfer helfen sich selbst“ hatte das Projekt MEHRgenerationenDORF Bietzerberg am vergangenen Samstag in das Bürgerhaus Meningen zum 1. Saarländischen Leuchtturmkongress geladen. Prof. Dr. Dr. Klaus Dörner, Bürgermeister a.D. Gerhard Kiechle, die Autorin Dorette Deutsch, sowie der Vorsitzende der Evangelischen Jugend im ländlichen Raum, Manfred Walter, setzten sich unter Leitung von Prof. Wolfgang Werner mit unterschiedlichen Lösungsansätzen auseinander.

Ortsvorsteher und Vorsitzender des Bietzerberg-miteinander-füreinander e.V., Manfred Klein stellte fest, dass man auf gutem Wege sei, die Bürger von drei selbstständigen Stadtteilen zu motivieren, ihre Geschicke selbst in die Hand zu nehmen. „Unser Lösungsansatz liegt in dem Ziel, an bürgerlichem Engagement interessierte Menschen – jung wie alt – zu gewinnen, um ein Netzwerk von Freiwilligen zu bilden, die ehrenamtliche Dienste in den unterschiedlichsten Bereichen für die Dorfgemeinschaft Bietzerberg anbieten“, hieß es in der Einladungsschrift des Vereins. Das Projekt wurde vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend innerhalb des Programms „Engagement schlägt Brücken“ ausgewählt und mit der entsprechenden finanziellen Starthilfe ausgestattet. „Freiwilligendienste aller Generationen“ heißt die neue Engagementsform, die im Januar 2009 ins Leben gerufen wurde. Demnach kann jeder mitmachen, der die Schulpflicht erfüllt hat und eine freiwillige Verpflichtung eingeht, mindestens acht Stunden wöchentlich für sechs Monate bei einem öffentlich-rechtlichen, gemeinnützigen, mildtätigen oder kirchlichen Träger aktiv zu werden.

In seiner Anmoderation zeichnete Prof. Werner als Metapher das Bild der Hermine Reh, 101-jährig dort gestorben, wo sie ihre Wurzeln hatte und wo sie hingehörte. Es gehe nicht um Altenpflege, erklärte der Professor. Das Thema des Mehrgenerationendorfes sei eher das Thema einer „großen Lebensversicherung“, getragen von hilfsbereiten Mitmenschen aller Altersklassen, damit Bedürftige gescheit, gesund und gesellig möglichst in ihren eigenen vier Wänden und in der Geborgenheit ihres Dorfes leben könnten.

Die Grüße des Landkreises Merzig-Wadern überbrachte Konrad Pitzius stellvertretend für Landrätin Daniela Schlegel-Friedrich. „Gerade in Zeiten des demografischen Wandels ist es wichtig, dass die Situation in den Dörfern aktiv angegangen wird“, sagte Pitzius und würdigte



die bisherige Arbeit des Vereins der Ortsteile Harlingen, Bietzen und Meningen. „Es ist unsere Pflicht dafür zu sorgen, dass besonders junge Menschen in die Arbeit des Mehrgenerationendorfes eingebunden werden. Am Bietzerberg werden Menschen aller Generationen berücksichtigt, und das ist vorbildlich“. Der Verein wurde Ende 2008 als eines von 46 Leuchtturmprojekten bundesweit ausgezeichnet und wird bis 2011 jedes Jahr vom Bund mit 50.000 € gefördert. Die besten Wünsche der Kreisstadt Merzig zum 1. Leuchtturm-Kongress hatte Bürgermeister Manfred Horf im Gepäck. „Am Bietzerberg sind 65 % aller Bürger

älter als 60 Jahre, und wie geht man gemeinsam – Jung und Alt – mit dem Alterwerden um?“ fragte der Ortsvorsteher. Zur Bewältigung demografischer Probleme müsse Geld in die Hand genommen werden, und die Kreisstadt Merzig unterstütze mit erheblichen Mitteln das Projekt am Bietzerberg. So sei der Ankauf des alten Pfarrheims realisiert worden, der Ausbau sei zu finanzieren, und insgesamt weise der Haushalt für die kommenden Jahre noch einmal einen erheblichen Posten an Mitteln aus. Er sei zuversichtlich, dass das „Leuchtturmprojekt“ nicht nur auf gutem Wege sei, sondern gemeinsam mit Ortsräten und Verei-

nen eine erfolgreiche Zeit vor sich habe. Menningens Ortsvorsteherin Rosemarie Gruhn begrüßte die vielen Gäste und Teilnehmer, die aus nah und fern angereist waren und wünschte der Veranstaltung den erhofften Erfolg.

Die Reihe der Vorträge eröffnete Prof. Dr. Dr. Klaus Dörner. In seiner wissenschaftlichen Betrachtung erläuterte Dörner am Beispiel der Demographie den Wandel von einer Leistungsexplosion zur Altenexplosion. Es zeige sich in der Gesellschaft ein stark expandierender Hilfebedarf. Der „Volkssport Helfen“ betreffe mittlerweile nahezu 100 % der Bevölkerung. In fast jeder Familie müsse ein erheblicher Beitrag an sozialer Zeit entrichtet werden, denn Pflegeheime verlören rasch an Akzeptanz. Allerdings sei der selbstlose sozialistische Helfer mit Engelsflügeln ein Relikt von gestern, heute müsse soziale Hilfe bezahlt werden. „Jedoch ist

menschliche Zuwendung keine Dienstleistung“, betonte der Professor und verwies auf die Kernidee des „Kibuz-Prinzips“, von der das „Mehrgenerationenhaus“ ausgehe. „Der Bietzerberg darf sich mit seinen 300 Mitgliedern die Fülle an Chancen nicht entgehen lassen“, so Dörner.

Gerhard Kiechle, Bürgermeister a. D., referierte zum Thema und führte Eichstetten, seine Stadt am Kaiserstuhl, als erfolgreiches Beispiel der generationenübergreifenden Hilfe an.

„Die Welle des demografischen Wandels rollt unaufhörlich auf uns zu“, warnte Kiechle.

Während der Staat mit Hilfsprogrammen wie der Abwrackprämie der Industrie unter die Arme greife, sei ähnliches im Sozialbereich leider nicht möglich. Eichstetten habe bewiesen, wie man „betreutes Wohnen zu Hause“ gestalten könne.

Jeder solle so lange wie möglich in seiner häuslichen Umgebung bleiben und am kulturellen Leben teilnehmen.

Schauspieler Jürgen Kirchhoff las aus „Der Mann mit den Bäumen“ – eine Geschichte, die davon handelt, wie ein Dorf wieder zu seinen Quellen und Kräften zurück findet. Manfred Klein berichtete über seine Vision „Yes, we can“ – Der Verein Bietzerberg-miteinander-füreinander e.V. macht sich auf den Weg, und Autorin Dorette Deutsch berichtete unter dem Motto „Was sich sonst so tut“ über Initiativen in Deutschland und Europa. Bildungsreferent Manfred Walter meinte in seinem Beitrag: „Ohne die Jugend sehen die Dörfer ganz schön alt aus“. Das Schlusswort zu der beachtenswerten und erfolgreichen ersten Veranstaltung dieser Art im Saarland sprach die stellvertretende Vorsitzende des Vereins am Bietzerberg, Doris Braun.

Start-Werbung

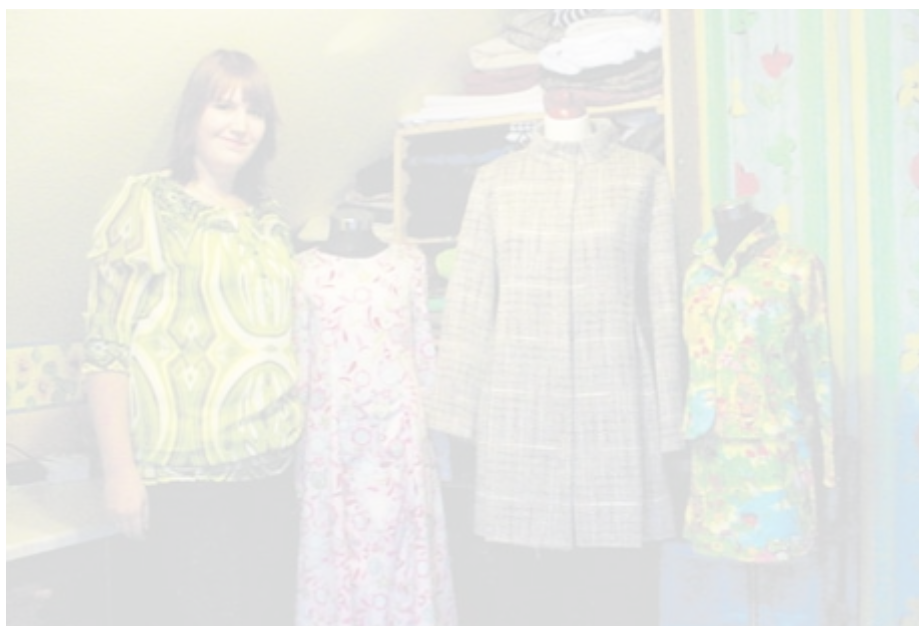
„Modeatelier“ Jennifer Schirra neu, Auf der Powei 8, in Merzig eröffnet

Ihr kleines Modeatelier mit Schneiderwerkstatt hat die Modeschneiderin Jennifer Schirra kürzlich in Merzig, Auf der Powei 8, eröffnet.

Der Wunsch, auch nach eigenen Entwürfen arbeiten zu können und sich mit ihrer Schneiderwerkstatt selbstständig zu machen, war bei Jennifer Schirra aufgetaucht, nachdem sie ihre Ausbildung zur Modeschneiderin erfolgreich abgeschlossen hatte.

Mittlerweile haben schon einige Kundinnen/Kunden den Weg zu ihr gefunden – sie näht z. Zt u. a. die Kostüme für eine Showtanzgruppe. Für Frauen, Männer, Kinder, Gruppen fertigt sie Bekleidung jeglicher Art als Neuanfertigung an nach den Wünschen der Kunden vom Schnittmuster oder nach ihren eigenen Entwürfen. Sie kauft ggf. mit den Kunden die Stoffe ein, nimmt Maß und macht die erforderlichen Anproben. Ein Hochzeitskleid, Ballkleid, Kostüm, Gehrock oder Kommunionkleid nach Maß und als Unikat ist schon etwas ganz Besonderes, sagt Jennifer Schirra.

Faschingskostüme für Gruppen oder für Einzelpersonen werden auch geschnei-



dert, die Anfrage (auch nach dem Preis) lohnt sich, ebenfalls Änderungen und Reparaturen an vorhandener Bekleidung und niedliche Stofftiere.

Modeschneiderin Jennifer Schirra freut

sich über Ihren Anruf unter Tel. 06861/3933, oder Tel. 0176/62184998 oder bei Jenniferschirra@aol.com.

Immer auf der Sonnenseite ...

